

DIE HEIMATFORSCHUNG IN EESTI

VON

J. RUMMA

TARTU (DORPAT) 1925

C. Mattiesen, Dorpat.

Bedeutung der Heimatforschung. — Geschichte der Heimatforschung in Eesti. — Gründung des Ausschusses für Heimatforschung und dessen erste fünfjährige Arbeit. -- Erscheinen der Landeskunde von Tartumaa (Dorpat'er Kreis) und anderer Arbeiten. — Institute und Vereine, die sich mit speziellen Fragen der Heimatforschung beschäftigen.

Jeder Mensch und folglich auch jedes Volk hat den Drang, sich und seine Umgebung kennen zu lernen. Dieser Drang ist instinktiv und darauf gerichtet, die Existenz des einzelnen Menschen, wie auch des ganzen Volkes zu befestigen. Das Wachsen des Selbstbewusstseins eines Volkes bringt auch das Wachsen und Bewussterwerden dieses Triebes mit sich. Je höher die Entwicklungsstufe eines Volkes ist, desto stärker zeigt sich in ihm das Bestreben, durch das Kennenlernen seiner Umgebung, die Heimatforschung eine wertvolle Basis für seine Existenz zu schaffen. Darauf beruht selbstverständlich auch die Heimatforschung in Eesti.

Die Anfänge der Heimatforschung in weitestem Sinne in Eesti reichen bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, wo die ersten zaghaften Schritte auf dem Gebiet der Sammlung von Mythologie und Volksliedern gemacht wurden. In dieser Richtung arbeiteten z. B. die Estländische Literarische Gesellschaft in Tallinn (Reval) und die Gelehrte Estnische Gesellschaft (Õpetatud Eesti Selts) in Tartu (Dorpat), während die Tätigkeit der Naturforscher-Gesellschaft (Loodusuuriate Selts) bei der Universität zu Tartu (Dorpat) auf die Naturforschung Eestis gerichtet war. Einen grösseren Aufschwung nahm die Heimatforschung in der Epoche des nationalen Erwachens, wo das Selbstbewusstsein des Volkes gewaltig wuchs. Die damalige Heimatforschung beschäftigte sich auch, wie gewöhnlich in den Anfängen, hauptsächlich nur mit den Fragen der Vergangenheit: Archäologie (J. Jung u. a.), Folkloristik (Dr. J. Hurt, M. J. Eisen u. a.), Geschichte (V. Reiman), Sprache (Dr.

M. Veske, Dr. J. Hurt, Dr. K. A. Hermann u. a.). Die Gegenwart wurde nur vorübergehend gestreift.

Auf all diesen Gebieten wurde vollkommen unabhängig voneinander und den jeweiligen persönlichen Interessen entsprechend gearbeitet: so kam es denn, dass viele wichtige, die Heimat betreffende Fragen vollständig unbeachtet blieben. Es ist verständlich, dass das Bedürfnis nach einer Institution erwachsen musste, deren Aufgabe die Heimatforschung im engeren Sinne wäre, und die zu diesem Zweck möglichst viel Kräfte heranziehen und ihre Tätigkeit regeln sollte. Die ersten Versuche

Die Kirchspiele (zu S. 5). 1. Tallinna linna ala (das Gebiet der Stadt Reval); 2. Harju-Jaani (St. Johannis); 3. Kuusalu (Kusal); 4. Haljala (Haljall); 5. Viru-Nigula (Maholm); 6. Lügánuse (Luggenhusen); 7. Jõhvi (Jewe); 8. Vaivara (Waiwara); 9. Iisaku (Isaak); 10. Viru-Jaagupi (St. Jakobi); 11. Rakvere (Wesenberg); 12. Kadrina (St. Katharinen); 13. Ambla (Ampel); 14. Kose (Kosch); 15. Jüri (St. Jürgens); 16. Keila (Kegel); 17. Hageri (Hagers); 18. Nissi (Nissi); 19. Madise (St. Matthias); 20. Risti (Kreuz); 21. Noarootsi (Nukkö); 22. Lääne-Nigula (Poenal); 23. Ridala (Röthel); 24. Martna (St. Martens); 25. Kullamaa (Goldenbeck); 26. Märjamaa (Merjama); 27. Rapla (Rappel); 28. Juuru (Jörden); 29. Anna (St. Annen); 30. Järva-Madise (St. Matthäi); 31. Järva-Jaani (St. Johannis); 32. Koeru (St. Marien-Magdalenen); 33. Paide (Weissenstein); 34. Väike-Maarja (Kl. Marien); 35. Simuna (St. Simonis); 36. Avinurme (Awwinorm); 37. Torma (Torma); 38. Laiuse (Lais); 39. Palamuse (Bartholomäi); 40. Kursi (Talkhof); 41. Põltsamaa (Oberpahlen); 42. Pillistvere (Pillistfer); 43. Türi (Turgel); 44. Vändra (Fennern); 45. Pärnu-Jaagupi (St. Jakobi); 46. Vigala (Fickel); 47. Mihkli (St. Michaelis); 48. Lihula (Leal); 49. Karuse (Karusen); 50. Hanila (Hannehl); 51. Muhu (Mohn); 52. Varbla (Werpel); 53. Tõstamaa (Testama); 54. Audru (Audern); 55. Pärnu (Pernau); 56. Tori (Torgel); 57. Suure-Jaani (Gr. St. Johannis); 58. Kõpu (Köppo); 59. Viljandi (Fellin); 60. Kolga-Jaani (Kl. St. Johannis); 61. Äksi (Eeks); 62. Maarja-Magdaleena (Marien-Magdalenen); 63. Kodavere (Koddafer); 64. Tartu-Maarja (St. Marien); 65. Võnnu (Wendau); 66. Kambja (Kamby); 67. Nõo (Nüggen); 68. Puhja (Kawelecht); 69. Rannu (Randen); 70. Rõngu (Ringen); 71. Otepää (Odenpäh); 72. Tarvastu (Tarwast); 73. Paistu (Paistel); 74. Halliste (Hallist); 75. Saarde (Saara); 76. Häädemeeste (Gudmannsbach); 77. Karksi (Karkus); 78. Helme (Helmet); 79. Sangaste (Theal); 80. Urvaste (Anzen); 81. Kanepi (Kannapäh); 82. Põlva (Pölwe); 83. Rápina (Rappin); 84. Lobodka (Lobodka); 85. Petseri (Petschur); 86. Irboska (Isborsk); 87. Pangevitsa (Panikowitschi); 88. Vastseliina (Neuhausen); 89. Rõuge (Rauge); 90. Karula (Karolen); 91. Hargla (Harjel); 92. Valga (Walk); 93. Reigi (Roicks); 94. Pühalepa (Pühhalep); 95. Keina (Keinis); 96. Emaste (Emmast); 97. Karja (Karris); 98. Jaani (St. Johannis); 99. Põide (Peude); 100. Valjala (Wolde); 101. Püha (Pyha); 102. Kaarma (Karmel); 103. Mustjala (Mustel); 104. Kärla (Kergel); 105. Kihelkonna (Kielkond); 106. Anseküla (Anseküll); 107. Jamaja (Jamma).

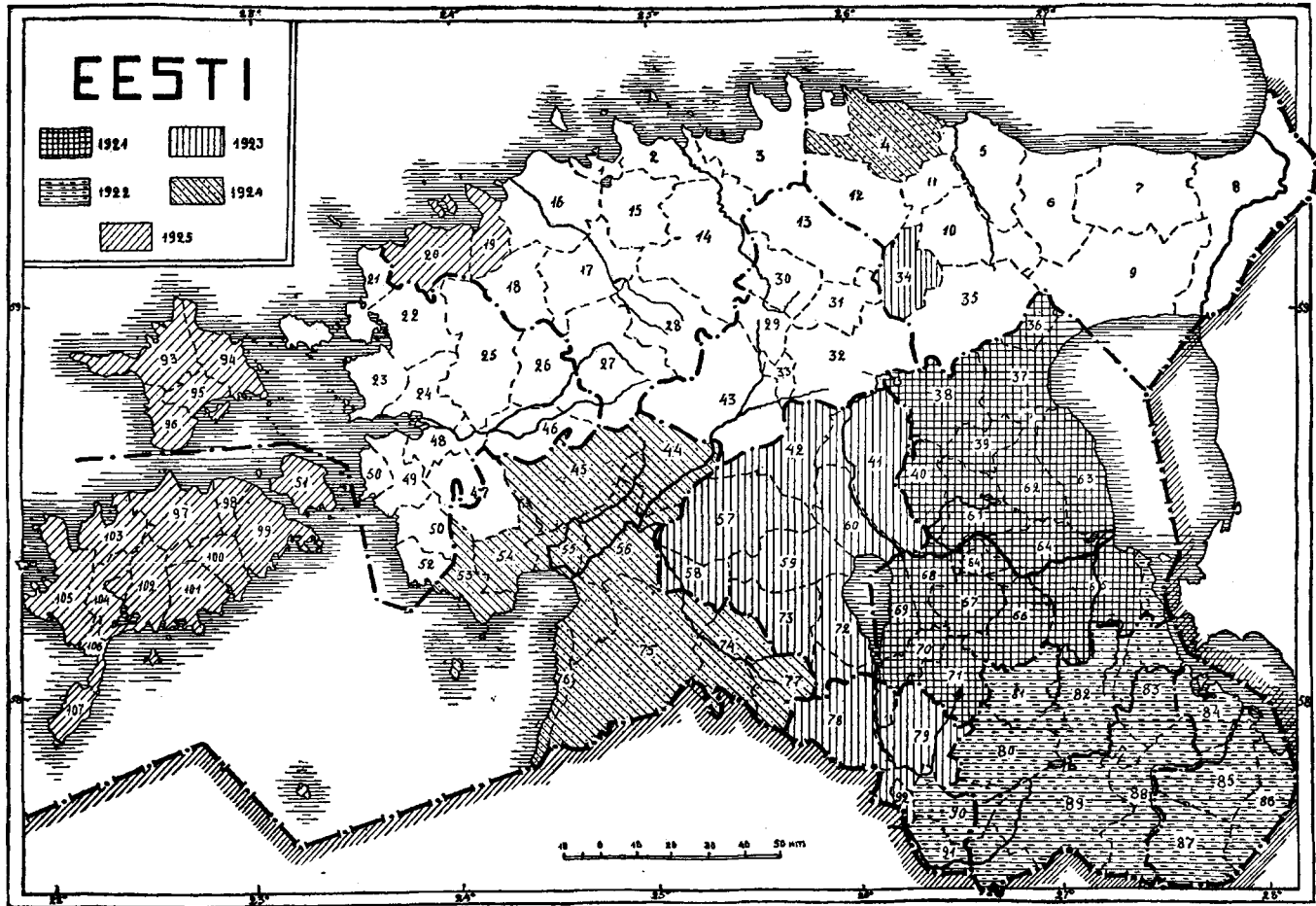


Abb. 1. Karte des Arbeitsgebietes des Heimatsforschungsausschusses in den Jahren 1921, 1922, 1923, 1924 und 1925.

in dieser Richtung wurden im Jahr 1914 gemacht, als bei der Estnischen Literaturgesellschaft (Eesti Kirjanduse Selts) der Ausschuss für Heimatforschung (Kodumaa-tundmaõppimise Toimkond) gegründet wurde, der sich ein möglichst vielseitiges Erforschen Eestis zum Ziel setzte. Als erste Aufgabe stellte sich dieser Ausschuss die Zusammenstellung und Herausgabe einer Landkarte der Heimat in estnischer Sprache, sowie die Zusammenstellung eines Führers für Touristen in Eesti. Zu letzterem Zwecke erging an alle Interessenten die Bitte, dem Ausschuss Beschreibungen der sehenswürdigsten Stellen ihrer Umgebung zu senden. Der Beginn des Krieges unterbrach beide Pläne. Das Interesse konzentrierte sich auf die Geschehnisse des Tages. Im selben Jahre wurde auch mit der Zusammenstellung einer Bibliographie der Zeitungen begonnen, und aus 11 Jahrgängen des „Postimees“ 30 000 Artikel heimatkundlichen Inhalts ausgeschrieben. Geldmangel unterbrach auch diese Arbeit. Ferner hatte der Ausschuss für Heimatkunde die Absicht, mit einer genaueren Beschreibung von Eesti zu beginnen. Zu diesem Zweck wurde eine Expedition nach Otepää (Odenpäh) veranstaltet, denn dieses Kirchspiel sollte als erstes beschrieben werden. Ebenso wurden kleinere Forschungstouren in die nähere Umgebung Tartus (Dorpats) unternommen.

Durch die wiederholten Mobilisierungen wurden die tätigen Kräfte entzogen, und das ganze Unternehmen schief ein. Wohl versuchte der damalige Präses des Ausschusses K. Preisberg durch seine persönliche Arbeit, — das Ausschreiben des die Heimatkunde betreffenden Materials aus Druckwerken, — die Tätigkeit des Ausschusses am Leben zu erhalten, doch auch das brach mit seinem Tode ab. So endete die Tätigkeit des ersten estnischen Ausschusses für Heimatforschung ohne viel mehr als blosse Pläne entworfen zu haben. In den Schriften des Ausschusses erschien nur ein einziges Werk (Nigol, A.: Eesti asundused ja asupaigad Venemaal¹⁾).

1) Nigol, A.: Eesti asundused ja asupaigad Venemaal. — Teine katse sõnumid kõikide Eesti asunduste üle tuua ja esimene katse üldist korraldust luua asunduste jaoks. Eesti Kirjanduse Seltsi Kodumaa tundmaõppimise Toimkonna toimetused nr. 1. Tartus, 1918. 94 lhk. (Nigol, A.: Die estnischen Kolonien und Wohnstätten in Russland. — Ein zweiter Versuch Nachrichten über alle estnischen Kolonien zu bringen und ein erster Versuch eine allgemeine Organisation für die Kolonien zu schaffen. Estnische Literaturgesellschaft. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 1. Dorpat 1918. 94 S.)

Nach Beendigung des Weltkrieges sammelten sich in Tartu (Dorpat), hauptsächlich an der Universität, neue Kräfte, die sich für Heimatforschung interessierten und auch gleich mit der Arbeit begannen. Im Frühjahr 1920 wurde an der Estnischen Literaturgesellschaft (Eesti Kirjanduse Selts) wiederum ein neuer Ausschuss für Heimatforschung organisiert, zu dem mehrere Universitätskräfte gehören. Präses des Ausschusses wurde Dr. J. G. Granö, Professor der Geographie an der Universität Tartu, der schon früher in Finnland auf diesem Gebiet tätig gewesen war und die nötigen Erfahrungen besass.

Es wurde nun die Herausgabe eines die Heimat möglichst vielseitig beleuchtenden Werkes und die Sammlung des erforderlichen Materials beschlossen. Das geplante Werk sollte „Eesti“ benannt werden und entsprechend den 11 Kreisen aus 11 Bänden bestehen. Dasselbe sollte möglichst reichhaltiges, den Anforderungen der heutigen Wissenschaft gerecht werdendes Material über die Natur und das Volk darbieten, beruhend teils auf direkten Forschungen, teils auf kontrollierten Angaben aus der Literatur. Sprachlich konzentriert, um bei geringem Umfang möglichst viel Tatsachen und positives Wissen zu bieten, dabei aber allgemein verständlich, sollte das Werk ein Handbuch für Institutionen, Schulen, Lehrer, Ärzte und diejenigen sein, die sich für Eesti interessieren. Als Vorbild diente das finnische Werk: „Suomenmaa“¹⁾, an dem auch Prof. J. G. Granö gearbeitet hat. Das estnische Werk sollte sich jedoch durch die Detailliertheit seines Inhalts vom finnischen unterscheiden, eine Detailliertheit, die bei letzterem in Anbetracht der bedeutend grösseren Fläche nicht in dem Masse möglich gewesen war.

Jeder Band sollte, wie gesagt, einen Kreis umfassen. Als kleinere Einheiten wählte man aber nicht die viel zu kleinen heutigen administrativen Einheiten, die Gemeinden (vald), sondern die grösseren, geschichtlichen und kirchlichen Einheiten, die sog. Kirchspiele (kihelkond). Unter einem „Kirchspiel“ versteht

1) Rosberg, J. E., Grotenfeldt, K., Granö, J. G., Hildén, R.: Suomenmaa. — Maantieteellis-taloudellinen ja historiallinen tietokirja. Ensimmäinen osa: Uudenmaan lääni. Tietosanakirja-osakeyhtiö kirjastus. Helsingi 1919. (Rosberg, J. E., Grotenfeldt, K., Granö, J. G., Hildén, R.: Finnland. — Eine landeskundliche, wirtschaftliche und geschichtliche Beschreibung. Erster Teil: Nylands län. Verlag der Tietosanakirja-Osakeyhtiö. Helsingfors 1919.)

man ein Gebiet, dessen lutherische Einwohner zu einer Kirche gehören, die sie unterhalten. Die Kirchspiele haben keine festen Grenzen. Öfters schneiden sich die Grenzen einzelner Kirchspiele und ein Dorf oder Gut gehört zu 2 oder mehreren Kirchspielen, da sie sich in früherer Zeit an dem Unterhalt der Kirchen beteiligten; oder Teile eines Kirchspiels befinden sich als Enklaven in anderen Kirchspielen. Trotzdem eignet sich das Kirchspiel seinem Areal nach, das z. B. im Kreise Tartu (Dorpat) zwischen 210 km² (Palamuse = Bartholomäi) und 717 km² (Võnnu = Wendau) schwankt, und zu dem gewöhnlich 3—4 Gemeinden gehören, besser als zu beschreibende Einheit denn die Gemeinden

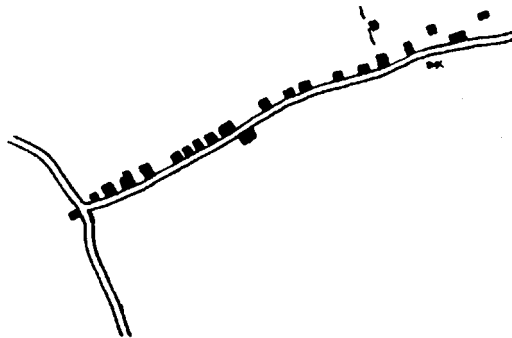


Abb. 2. Das Reihendorf Toovere Palamuses (in Bartholomäi). (Zu S. 12.)

Der Plan¹⁾ zur Beschreibung der Kirchspiele enthielt über 200 Fragen. Zuerst wurde die Erforschung des Landes durch Heranziehung der grösseren Öffentlichkeit geplant; eine gründliche Prüfung der auf die Fragebogen eingelaufenen Antworten erwies aber, dass diese Arbeit nur durch gründlich vorbereitete Kräfte gemacht werden kann. Aus dieser Erwägung hat man

1) Eesti Kirjanduse Seltsi Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 2: Kihelkondade kirjeldamise kava. Eesti Kirjanduse Seltsi kirjastus. Tartu, 1920. (Estnische Literaturgesellschaft. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 2: Plan der Beschreibung der Kirchspiele. Verlag der Estnischen Literaturgesellschaft. Dorpat 1920.)

Eesti Kirjanduse Seltsi Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 2a: Lisaküsimused „Kihelkondade kirjeldamise kavale“. Eesti Kirjanduse Seltsi kirjastus. Tartu, 1921. (Estnische Literaturgesellschaft. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 2a: Anhang zum „Plan der Beschreibung der Kirchspiele“. Verlag der Estnischen Literaturgesellschaft. Dorpat 1921.)

dann die älteren Studenten der Universität herangezogen, die zu ihren Studien auch ein Stipendium erhielten.

So wurden im Sommer 1921 8 Stipendiaten in die Kirchspiele des Kreises Tartu (Dorpat) ausgesandt, wobei jeder von ihnen die Aufgabe hatte, zwei Kirchspiele, das ist ungefähr 740 km², zu bearbeiten. Ausser den Geographen arbeiteten im selben Kreise ebensoviel Studenten der Geschichte und ein Photograph.

Im Herbst 1922 erschien als Resultat dieser Studien die Beschreibung eines Kirchspiels, und zwar „Palamuse“ (Bartholomäi)¹⁾. Am Sammeln dieses Materials hatten sich unter anderen auch Prof. Dr. J. G. Granö, mag. H. Moora und Propst A. Westrén-Doll beteiligt, wodurch sich die Arbeit so musterhaft gestaltete, dass sie auch als Vorbild des geplanten „Tartumaa“ (Kreis Dorpat)²⁾ angenommen wurde, welches unter der Redaktion von J. Rumma, zum Teil von ihm selbst geschrieben, erst kürzlich erschienen ist.

Bald erwuchs das Bedürfnis nach einem Arbeitsraum. Hier kam die Universitätsverwaltung dem Ausschuss entgegen und wies ihm zuerst 3 Zimmer und später einen Raum gegenüber dem geographischen Institut (im selben Gebäude Aia tän. = Gartenstr. 46) zu, der freilich eng, insofern aber geeignet ist, dass die Bibliothek und die Karten des geographischen Institutes leicht erreichbar sind, denn der Ausschuss ist in dieser Hinsicht noch recht arm. Ande-

1) E. K. S. Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 4: Palamuse kihelkond. Maadeteadusline, majandusline ja ajalooline kirjeldus. 1 kaardi ja 5 joonisega tekstis. Eesti Kirjanduse Seltsi kirjastus. Tartu, 1922. (E. L. G. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 4: Das Kirchspiel Bartholomäi. Eine landeskundliche, wirtschaftliche und geschichtliche Beschreibung. M. 1 Karte und 5 Abb. im Text. Verlag der Estnischen Literaturgesellschaft. Dorpat 1922.)

2) Eesti. Maadeteadusline, majandusline ja ajalooline kirjeldus. I: Rumma, peatoimetaja mag. geogr. J., Granö, prof. J. G., Veski, lektor J. V. Tartumaa. Maadeteadusline, majandusline ja ajalooline kirjeldus. Eesti Kirjanduse Seltsi Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 6. E. K. S. kirjastus. Tartu, 1925. 740+XVI lhk., 231 joonist ja kartogrammi tekstis ja 19 kaarti lisas. (Eesti. Eine landeskundliche, wirtschaftliche u. geschichtliche Beschreibung. I: Rumma, Hauptredakteur mag. geogr. J., Granö, Prof. J. G., Veski, Lektor J. V. Der Dorpater Kreis. Eine landeskundliche, wirtschaftliche und geschichtliche Beschreibung. Estnische Literaturgesellschaft. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 6. Verlag der E. L. Gesellsch. Dorpat 1925. 740+XVI S., 231 Abbildungen und Kartogramme im Text und 19 Karten als Beilage.)

rerseits wurde ein Band zwischen dem Ausschuss und der Abteilung für Heimatforschung des geographischen Instituts geknüpft. Anfangs bestand der Zusammenhang darin, dass der Ausschuss für Heimatforschung sein Material dem geographischen Institut zu Lehrzwecken zur Verfügung stellte, während das geographische Institut die Stipendiaten, die der Ausschuss ausschickte, vorbereiten und instruieren half. Im Lehrprogramm der Universität ist unter den geographischen Seminarübungen auch eine über heimatliche Themen vorgesehen. Demzufolge werden auch jedes Frühlingssemester die Beobachtungen und Untersuchungen der Studenten, die sie im vergangenen Sommer auf dem Lande gemacht haben, im Seminar vorgetragen und durchgearbeitet.

Im Sommer 1922 machte sich der Ausschuss die Erforschung der Kreise Võru (Werro) und Petseri (Petschur) zur



Abb. 3. Das Rispendorf Kivijärve Laiusel (in Laisholm). (Zu S. 12.)

Aufgabe. Die Arbeiten des vorhergehenden Sommers im Kreise Tartu (Dorpat) hatten Erfahrungen für eine zweckmässige Organisation der Arbeit geliefert. Erstens wurde das Forschungsgebiet der einzelnen Studenten bis auf „ein“ Kirchspiel, d. h. ungefähr 300 km² verringert, zweitens wurden die Studenten in einem speziellen Heimatforschungskursus vorbereitet. Folgende Lehrkräfte der Universität übernahmen die Einführung der Studenten in die Heimatforschung: Prof. J. G. Granö — die allgemeine Leitung und Geographie, Prof. H. Bekker — Geologie, Prof. J. Piiper — Zoologie und Zoogeographie, Prof. A. R. Cederberg — Geschichte, Privatdozent E. Spohr — Botanik und Pflanzengeographie.

Das wesentliche Ergebnis dieses Sommers war neben dem Sammeln von Gesteinen und Erdproben die Berichtigung der Kirchspielgrenzen und die Feststellung von etwa 500 verschiedenen Pflanzen. Besonders grosse Schwierigkeiten hatten von den 19 Studenten die 3 Historiker, die die Archive der zu beschreibenden Kreise durchfor-

schen mussten, da diese in der Kriegszeit in Unordnung geraten waren. So kam es denn, dass mancher Historiker längere Zeit arbeiten musste, als vom Ausschuss vorausgesehen war.

Im folgenden **Jahr 1923** hatte der Ausschuss für Heimatforschung schon zwei verschiedene Arbeitsgebiete: einerseits wurde am Manuskript des „Tartumaa“ (Kreis Dorpat) gearbeitet, andererseits die Erforschung der Kreise Viljandi (Fellin) und Valga (Walk) vorbereitet.

In die Kreise Viljandi (Fellin) und Valga (Walk) wurden 14 Studenten der Geographie und Naturwissenschaft ausgeschiedt. Jeder von ihnen hatte ein Kirchspiel — ungefähr 500 km² — zu untersuchen. Viel Hilfe leistete den Stipendiaten der Verband der Studenten des Felliner Kreises, der für billige oder auch kostenlose Wohnungen sorgte und oft führend zur Seite stand.

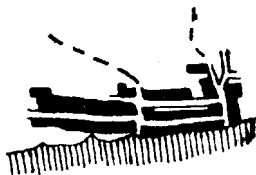


Abb. 4. Das Strassendorf Suur Kolki Kodaveres (in Koddafer). (Zu S. 14.)

Wie auch in den vorher untersuchten Kreisen, waren die Städte Valga (Walk) und Viljandi (Fellin) von den Kirchspielen als selbständige Forschungsgebiete abgetrennt. Die Lage beider Städte ist besonders interessant und bedingt die eigenartige Form ihres Wachstums. Viljandi (Fellin) liegt in der Mitte des fruchtbarsten Kreises Estis, am steilen Abhang des tiefen und 1 km breiten Durchbruchtales, am Ufer eines Sees, der dem Wachsen der Stadt nach dieser Seite hin hinderlich ist. In entgegengesetzter Richtung bewirken die sich kreuzenden Landstrassen und Eisenbahnwege, die im Plan der Stadt von besonderer Bedeutung sind, die Ausbreitung der Stadt.

Eine ebenso eigenartige Lage hat die Stadt Valga (Walk). Sie liegt am Rande des Kirchspiels in einer tiefen Ausbuchtung der lettischen Grenze, ein Umstand, der ihr heute nur ein Wachstum nach Norden hin erlaubt. Die Erforschung der Entwicklungsbedingungen dieser Städte, sowie ihrer Physiognomie,

ihrer Wirtschaftsverhältnisse u. s. w. war die Aufgabe des Stadtgeographen.

Im Jahre 1924 wurde die Erforschung des Kreises Pärnu (Pernau) organisiert, woran sich 20 Studenten beteiligten. Durchschnittlich hatte ein jeder Student ein Gebiet von ca. 500 km².

Zum Forschungsgebiet für den Sommer 1925 waren vom Ausschuss die Inseln Saaremaa (Oesel), Muhumaa (Mohn), Hiiumaa (Dagö) und die kleineren an der Küste gelegenen Inseln gewählt worden. Die Inseln sind in 8 Gebiete von ungefähr 400—500 km² eingeteilt.

Parallel mit den praktischen Arbeiten der Heimatforschung ging auch die Bearbeitung des gesammelten Materials vor sich, an der sich ausser Mag. geogr. J. Rumma als Hauptredakteur und Autor, und ausser seinen Gehilfen (anfangs Mag. geogr. A. Tammekann, später E. Kant), auch mehrere Lehrkräfte der Universität, wie Prof. J. G. Granö, Prof. J. Köpp, Prof. A. Rammul, die Dozenten H. Sepp, A. Saareste, E. Spöhr, der Synoptiker V. Kurrik, der Konservator M. Härms, die Assistenten H. Moora, E. Reinwaldt, u. a. beteiligten.

Als erstes grösseres Werk erschien ferner in diesem Frühjahr das obengenannte „Tartumaa“ (Der Kreis Dorpat). Das Werk gliedert sich folgendermassen: 1) Lage, 2) Statistik, 3) Natur, 4) Menschen und 5) Touristisches.

Die Abschnitte „Lage“ und „Statistik“ bilden eigentlich die Einleitung, während die Hauptteile „Natur“, „Menschen“ und „Touristisches“ den ausführenden Teil des Werkes darstellen. Die Hauptteile enthalten ganz neues und bisher noch nicht veröffentlichtes Material, von dem wir hier als Beispiel die ländlichen Siedlungsformen nennen.

Die Drumlinlandschaft mit ihren Oberflächenformen bedingt die Bildung der Reihendörfer (Abb. 2, S. 8). Diese Dörfer lagern gewöhnlich am Fusse der Drumlins, wo die Nähe des Grundwassers die Brunnenbohrungen erleichtert, und wo die auf den Drumlins ausgebreiteten Felder sich mit den in den Mulden befindlichen Weiden und Wiesen vereinigen. Diese Lage der Wohnungen ermöglicht auch besser die Benutzung der Ländereien.

Als eine besondere Dorfform nennen wir ferner im Dorpater Kreise die Rispendörfer (Abb. 3, S. 10), bei denen



Abb. 5. Fliegeraufnahme von Tartu (Dorpat). (Zu S. 14.)

die Wohnhäuser zwar längs des grossen Weges, aber nicht an seinem Rande, sondern einige hundert Meter von ihm entfernt liegen. Mit dem grossen Wege ist jedes Wohnhaus durch einen kleinen Seitenweg, der gewöhnlich mit Bäumen besäumt ist, verbunden. Solche Dörfer sind für die zwischen den Urstromtälern befindlichen Ebenen, wo der Verkehr nicht gehindert ist, charakteristisch.

Von den anderen Dorfformen muss man noch die Strassendörfer (Abb. 4, S. 11), die für die Russen charakteristisch sind



Abb. 6. Der Platz vor dem Rathaus in Tartu (Dorpat) im Jahre 1923.

und viele Kilometer weit den Peipussee umrahmen, erwähnen. Am Peipussee lagern die Strassendörfer zwischen dem See und den feuchten Wäldern auf den Dünen oder auf dem höheren Strande.

Dem Gesagten fügen wir noch aus demselben Werke drei Abbildungen der Stadt Dorpat hinzu. Die erste von ihnen (Abb. 5, S. 13) stellt das heutige Dorpat vom Aeroplan gesehen, die zweite (Abb. 6) den Platz vor dem Rathaus im Jahre 1923 und die dritte (Abb. 7, S. 16) denselben vor hundert Jahren dar. Bisher sind Besprechungen von Prof. Ros-

berg¹⁾, Prof. Tallgren²⁾ und Prof. Haltenberger³⁾ erschienen, die „Tartumaa“ als ein grundlegendes Werk ansehen. Prof. Rosberg und Prof. Tallgren betonen sogar, dass „Tartumaa“ ein noch ausführlicheres Werk ist, wie die entsprechenden finnischen Heimatkunden. Bald sollen auch die Bände über die Kreise Võru (Werro) und Petseri (Petschur) erscheinen.

Neben der beschriebenen Heimatforschungsarbeit sind im Ausschuss unter der Leitung von J. Rumma für das Staatliche Statistische Zentralbureau (Riigi Statistika Keskbüroo) genaue Karten von Kreisen mit Verzeichnung der Gemeindegrenzen, Gemeindehäuser usw., sowie Pläne von Städten und Flecken mit Bezeichnung von Gebäuden und anderen wichtigen Bauten angefertigt worden. Ferner hat J. Rumma auf Grund der im Ausschuss vorhandenen Materialien geographische Übersichten von einzelnen Kreisen Estis verfasst, von denen bis jetzt 9 erschienen sind⁴⁾, und ausserdem einen neuen Plan der Beschreibung des Heimortes⁵⁾ geschrieben.

Aus der Erwägung, dass man zur Beschreibung des Kreises Tartu (Dorpat) Angaben über die Stadt Tartu (Dorpat) brauchte,

1) R(osberg), J. E.: J. Rumma, J. G. Granö, J. V. Veski: **Eesti I Tartumaa**. Maateadusline, majandusline ja ajalooline kirjeldus. 740 + XVI s., 8:0, 231 kuua ja kartta tekstissä, 19 liitekartta. Hinta 750 Emk. Eesti Kirjanduse Selts. Tartto, 1925. Terra, 1925 nr. 1. S. 43—44.

2) T(allgren), A. M.: Viro. Maantieteellis-taloudellis-historiallinen kuvaus. Helsingin Sanomat 1925, nr. 100. 14. IV.

3) Haltenberger, M.: Besprechung von „Tartumaa“ in Petermanns Mitteilungen, Gotha 1925. H. 9/10. S. 228.

4) Riigi Statistika Keskbüroo: 1922. a. Üldrahvalugemise andmed. Järvamaa. Tallinna, 1923; Pärnumaa. Tallinna, 1923; Viljandimaa. Tallinna, 1924; Harjumaa. Tallinna, 1924; Saaremaa. Tallinna, 1924; Läänemaa. Tallinna, 1924; Virumaa. Tallinna, 1924; Tartumaa ja Valgamaa. Tallinna, 1924. (Staatliches Statistisches Zentralbureau: Der allgemeine Zensus vom Jahre 1922. Der Kreis Jerwen. Reval, 1923; Der Kreis Pernau. Reval, 1923; Der Kreis Fellin. Reval, 1924; Der Kreis Harrien. Reval, 1924; Der Kreis Oesel. Reval, 1924; Der Kreis Wiek. Reval, 1924; Der Kreis Wierland. Reval, 1924; Die Kreise Dorpat und Walk. Reval, 1924.)

5) Rumma, J.: Kodukoha kirjeldamise kava. E. K. S. Kodu-uurimise Toimkonna väljaanne nr. 5. Tartu, 1924. Eesti Karskuseliidu kirjastus. (Rumma, J.: Der Plan der Beschreibung des Heimortes. E. L. G. Schriften des Heimatforschungsausschusses Nr. 5).

die ihre Physiognomie, ihren Strassenverkehr, die Wirtschaftsverhältnisse, das Bildungswesen usw. charakterisieren, wurde teils von Mitgliedern des Ausschusses, teils von Aussenstehenden ein neuer Ausschuss für „Stadtforschung“ gegründet. Im Frühling 1922 wurde auf Veranlassung dieses Ausschusses der Verkehr auf den Strassen von Tartu und auf den zur Stadt führenden Verkehrswegen beobachtet, um dadurch die Ausdehnung des Hinterlandes der Stadt, sowie auch die Lage und Gestalt des Stadtkerns aus

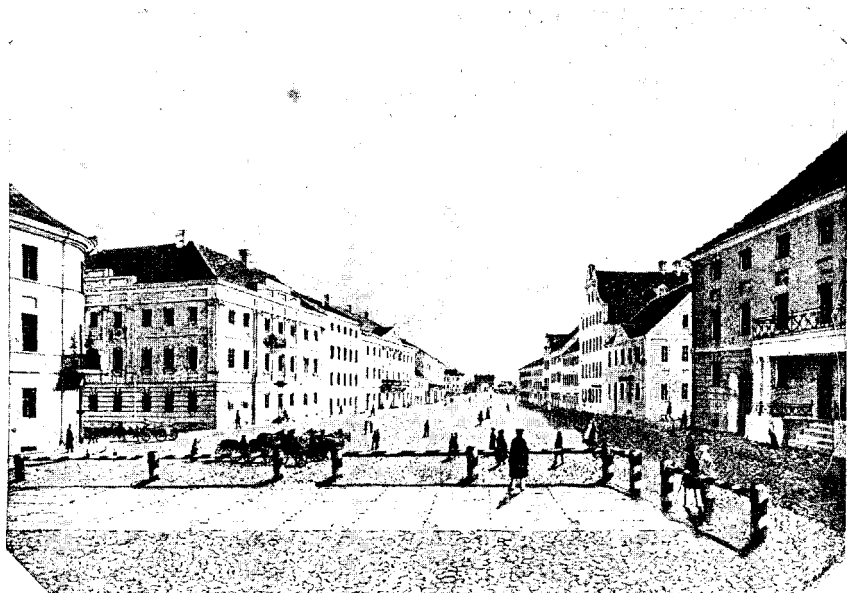


Abb. 7. Der Platz vor dem Rathaus in Tartu (Dorpat) in der Mitte d. XIX. Jahrhunderts. (Zu S. 14.)

dem zentrifugalen und zentripetalen Verkehr zu bestimmen. Ebenso konnte auf diese Weise die Belebtheit der einzelnen Strassen und die wichtigsten Verkehrswege festgestellt werden. Späterhin veranstaltete der Ausschuss für Städteforschung noch ähnliche Beobachtungen, um für jede Jahreszeit Daten zu erhalten. Im selben Sommer wurde auch die Physiognomie der Stadt erforscht. Ein Teil der gesammelten Daten wurde bei der Beschreibung der Stadt Tartu (Dorpat) im Werk „Tartumaa“ (Kreis Dorpat) benutzt, ein anderer findet bei einer selbständigen Beschreibung der Stadt Tartu (Dorpat), die noch in nächster Zeit erscheinen wird, Verwendung.

Zu den Aufgaben des Ausschusses für Heimatforschung gehört auch die Anschaffung von photographischem Material; zu diesem Zweck hat der Ausschuss seinen Stipendiaten zur Pflicht gemacht, entweder selbst an Ort und Stelle zu photographieren oder wenigstens Aufnahmen von örtlichen Photographen zu sammeln, die von den charakteristischsten Erscheinungen des untersuchten Gebietes ein Bild geben sollen. Ausserdem schickt der Ausschuss in jedem Jahr, wie schon oben gesagt, seinen Stipendiaten-Photographen in den zu erforschenden Kreis, wo nach einem bestimmten Plan photographiert wird. Auf diese Weise ist es möglich, ein systematisches Material von Aufnahmen aus jedem Kreis zu erhalten. Eine Menge von Photographien hat der Ausschuss, auf eine Bitte in den Zeitungen, als Geschenk erhalten. So ist eine Sammlung von Photographien der erforschten Kreise entstanden, die an 2000 Stücke enthält. Jedes Jahr bringt der Sammlung neue Aufnahmen. So ist denn der Ausschuss aus den Anfangsstadien des Organisierens herausgewachsen und zur zielbewussten Arbeit geschritten. Leicht ist sie nicht. Das zu erforschende Gebiet — Eesti — ist recht gross, und die Aufgaben weitumfassend und vielseitig, besonders da zur russischen Zeit so wenig gemacht wurde.

Die Heimatforschung ist nicht nur an die Tätigkeit des Ausschusses gebunden gewesen, an ihr haben sich nach Kräften auch mehrere Institute der Universität und akademische Studentenverbände entsprechend ihrer Spezialität beteiligt. Wir finden energische Tätigkeit im geologischen, zoologischen, botanischen, archäologischen, forstwirtschaftlichen, hygienischen usw. Institut, wo die entsprechenden Lehrkräfte der Universität arbeiten, die sich dafür interessierenden Studenten mit sich ziehend. Wir finden auch Heimatarbeit im akademischen Verein für Geschichte (Akadeemiline Ajaloo Selts); im akademischen Verein für Muttersprache (Akadeemiline Emakeele Selts); im Agronomen-Verein usw. Auch mehrere studentische Organisationen (Viljandi, Pärnumaa usw. kogud), sowie ausserhalb der Universität stehende Gesellschaften (das Estnische Volksmuseum usw.) haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Heimat kennen zu lernen.
